



Die Welt neu denken lernen

Was will uns diese Überschrift sagen?

Im folgenden Text geht es darum:

Wir müssen in Zukunft völlig anders über die Welt denken.

Das müssen wir erst lernen.

Wir müssen also die Welt neu denken lernen.

Spätestens als sich COVID-19 auf der ganzen Welt verbreitet hat, ist deutlich geworden:

Die Welt ist ganz eng vernetzt.

Wir sind eine irdische Schicksals-Gemeinschaft:

Das Schicksal von allen Menschen auf der Erde ist verbunden.

Anders gesagt:

Wir sitzen alle im selben Boot.

Entweder wir gehen gemeinsam unter,
oder wir arbeiten gemeinsam daran,
dass das Boot nicht sinkt.

Das bedeutet, dass wir alle auf dieser einen Welt leben.

Daher müssen wir auch alle gemeinsam daran arbeiten,
dass es diese Welt auch weiterhin gibt.

Leider ist das noch nicht allen Menschen klar.

Wie können wir das ändern?

Um diese Frage geht es in diesem Text.

Aufeinander angewiesen

Ein winziges Virus hat sich in wenigen Wochen über die ganze Erde verbreitet.

Es hat unser Leben durcheinandergebracht und die Welt in Angst versetzt.

Es hat auch Millionen Tote gefordert.

Aber:

Es hat auch nur wenige Wochen gedauert, bis die Wissenschaft das Virus genau bestimmt hat.

Und es hat nicht einmal ein Jahr gedauert, bis es den ersten Impfstoff gegeben hat.

Das zeigt deutlich:

Die globale, also weltweite Vernetzung hat 2 Seiten: Ungeheure Gefahren und großartige Möglichkeiten.

Die COVID-19-Pandemie zeigt aber vor allem:

Wir sind zwar eine irdische Schicksals-Gemeinschaft.

Damit ist gemeint: Was wir tun, wirkt sich auf andere Menschen und Lebewesen auf der Erde aus.

Aber es ist den meisten noch nicht bewusst, dass wir alle aufeinander angewiesen sind.

Leider zeigt sich zunächst eher die schlechte Seite der globalen Vernetzung:

- In der Klima-Katastrophe, die von Menschen gemacht ist
- Im Artensterben, das von unserer Lebensweise ausgelöst wurde
Mit Artensterben ist gemeint, dass manche Tier-Arten und Pflanzen-Arten nicht mehr überleben können und aussterben.
Manche Tier-Arten und Pflanzen-Arten sind schon ausgestorben.
- In der Bedrohung durch Atomwaffen, die uns Menschen und das Leben auf der Erde völlig auslöschen können

Weltweite Probleme, aber keine weltweite Solidarität

Solidarität bedeutet,
dass Menschen sich zusammengehörig fühlen:
Sie helfen einander und halten zusammen.
Wer solidarisch ist,
denkt auch an jene Menschen,
denen es nicht so gut geht.
Etwa an die Menschen,
die stärker von der Klimakrise betroffen sind.

Solidarität funktioniert besser,
wenn wir mehr über die weltweiten Zusammenhänge wissen.

Aktivistinnen und Aktivisten sind Personen,
die sich besonders für eine Sache einsetzen.
Sie machen uns diese Zusammenhänge
mit unterschiedlichen Methoden deutlich:

- Zum Beispiel die Jugendlichen der Bewegung Fridays for Future.
Das spricht man ungefähr so aus: Fraidejs foa fjutschar
Das heißt: Freitage für die Zukunft.
Die Jugendlichen gehen an Freitagen nicht zur Schule
oder in die Arbeit.
Stattdessen gehen sie auf die Straße
und weisen auf die Klimakrise hin.
Sie wollen,
dass Politikerinnen und Politiker endlich etwas dagegen tun.
Sie protestieren und sagen: Ihr stehlt uns die Zukunft.
- Wir bekommen erklärt,
wie umweltschädlich zum Beispiel die Herstellung von Bluejeans ist.
Und wer wieviel daran verdient.
- Wir erfahren,
wie groß die Bodenfläche ist,
die täglich versiegelt, also betoniert oder verbaut wird.
- Es gibt den Tag der Erde,
an dem wir jedes Jahr durch Veranstaltungen und Berichte
auf Umweltprobleme aufmerksam gemacht werden.

- Es gibt den Tag der Entgelt-Gleichheit.
Er macht darauf aufmerksam,
dass Frauen oft weniger verdienen als Männer.
- Es gibt die Weltuntergangs-Uhr.
Sie soll zeigen,
wie groß die Gefahr einer globalen Katastrophe ist.
Die Uhr steht nicht mehr auf 5 Minuten vor 12,
sondern nur noch bei 100 Sekunden,
also weniger als 2 Minuten, vor 12.
Das bedeutet:
Es ist höchste Zeit,
dass wir etwas gegen die vielen Probleme auf der Welt tun.

Leider reichen alle diese Bemühungen und Erklärungen nicht.

Bemüht, aber zögerlich

Waren die Bemühungen also bis jetzt erfolglos?

Nein, das kann man nicht behaupten.

Es gab schon beachtliche Schritte in die richtige Richtung,
zum Beispiel:

- Internationale Vereinbarungen über die Klimaziele
- Das Programm des europäischen Grünen Deals.
Deal spricht man so aus: diel.
Es bedeutet: Vereinbarung.
Der grüne Deal ist ein Plan,
mit dem Europa bis 2050 klimaneutral werden soll.
Klimaneutral bedeutet:
Wir erhöhen mit unserem Handeln
die Menge an klimaschädlichen Treibhaus-Gasen **nicht mehr**.
Wenn Treibhaus-Gase in die Luft gelangen,
müssen sie auch wieder in der Natur abgebaut
oder anders ausgeglichen werden.

- Die Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen: Global heißt weltweit, es geht also um Ziele für die ganze Welt.
Nachhaltig bedeutet:
Man denkt an die Zukunft. Bei allem, was man tut.
Damit es den Menschen und der Umwelt auch in der Zukunft gut geht.
Die Vereinten Nationen sind ein Zusammenschluss von fast allen Ländern der Welt.

Es gibt also bereits viele gute Lösungsansätze.
Sie sind aber nicht genug.

Immer noch meinen viele:

Man kann mit technischen Mitteln
die Gefahren für die Umwelt und das Klima bekämpfen,
und das genügt dann.
Das stimmt aber nicht.

Die Globalen Ziele der Vereinten Nationen möchten
gleichzeitig Wirtschafts-Wachstum und Klimaschutz ermöglichen.
Das wird aber nicht gehen.

Viele glauben jetzt,
dass Elektro-Autos die Lösung für Umweltprobleme sind.
Doch Elektro-Autos können zu einem neuen Problem werden.
Zum Beispiel braucht man dafür seltene Rohstoffe.
Der Abbau dieser Rohstoffe kann für die Umwelt schädlich sein.

Wir müssen radikal umdenken

Mit radikal ist gemeint: von Grund auf, vollständig.
Wir müssen also vollständig anders denken als bisher.
Genau davor haben aber viele Angst.

Wir müssen uns auf eine andere Lebensweise umstellen,
zum Beispiel:

- Weniger mit dem eigenen Auto fahren,
mehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

- Weniger und anders konsumieren als bisher.
Also zum Beispiel weniger einkaufen,
und nur Dinge kaufen,
die der Umwelt nicht schaden.

Wir müssen wirklich radikal umdenken.

Wir müssen unsere Lebensweise radikal ändern.

Wir müssen die Wirtschaft ganz grundlegend verändern.

Und das auf der ganzen Welt.

Eine radikal andere Lebensweise muss nicht bedeuten,
dass es uns schlechter geht.

Zum Beispiel ist Öffi-Fahren oft bequemer, schneller
und weniger anstrengend.

Weniger kaufen, dafür gute Qualität und umweltfreundlich,
das verschafft uns oft mehr Zufriedenheit.

Transformative Bildung

Transformation bedeutet: grundlegende Veränderung.

Bei der transformativen Bildung geht es nicht nur darum,
dass wir unser Wissen oder unsere Fähigkeiten erweitern.

Es geht auch um eine grundsätzliche Veränderung
von uns selbst und unserer Einstellung.

Durch Bildung verändern wir uns selbst.

Durch Bildung verstehen wir besser,
wie alles zusammenhängt.

Wir verstehen mehr darüber,
wie wir handeln können und welche Folgen das hat.

Je besser wir Bescheid wissen,
desto mehr und besser können wir politisch mitentscheiden.

Wenn wir uns durch Lernen selbst grundlegend verändern,
können wir auch anders handeln als bisher.

Wir lernen Methoden und Fähigkeiten,
wie wir die Welt grundlegend verändern können.

Es kann eine planetare Denkweise entstehen.

Dabei berücksichtigen wir den ganzen Planeten Erde.

Heimatland Erde

So heißt ein Buch des französischen Denkers Edgar Morin.
Das Friedensinstitut in Stadtschlaining beschäftigt sich gerade
stark mit dem Gedanken „Heimatland Erde“
und macht ihn bekannt.
Dabei handelt es sich um neue Gedanken über die Welt.

Heimatland Erde bedeutet:
Es kann uns nur gut gehen,
wenn es allen Menschen auf der Erde gut geht.
Dazu gehört auch,
dass es nicht nur um einzelne Länder und ihre Interessen geht.
Nein, man muss über die Grenzen hinaus denken.
Nur so können wir es schaffen,
dass es allen auf der Welt gut geht.

Heimatland Erde bedeutet aber auch:
Die Erde ist nicht nur die Heimat für Menschen,
sondern auch für Tiere und Pflanzen.
Wir müssen unsere Lebensweise und die Wirtschaft umgestalten.
So, dass es für die Natur und die Erde gut ist.
Wir müssen die Natur und die Erde in einem guten Zustand erhalten.
Nur so können wir unser eigenes Leben sichern.

Heimatland Erde soll uns auch Mut machen.
Wir können unser Schicksal selbst in die Hand nehmen.

Der österreichische Dichter Jura Soyfer
hat das „Lied von der Erde“
in der dunklen Zeit der Nazi-Herrschaft verfasst.
Es gibt uns Hoffnung und regt uns zum Handeln an.

Hier können Sie einen Teil vom „Lied der Erde“ lesen:

Voll Hunger und voll Brot ist diese Erde,
Voll Leben und voll Tod ist diese Erde,
In Armut und in Reichtum grenzenlos.
Gesegnet und verdammt ist diese Erde,
Von Schönheit hell umflammt ist diese Erde,
Und ihre Zukunft ist herrlich und groß.

Der Autor

Werner Wintersteiner hat diesen Text geschrieben.

Er hat das Zentrum für Friedensforschung und Friedensbildung an der Universität Klagenfurt gegründet und geleitet.

Er gehört zum wissenschaftlichen Leitungs-Team eines Master-Lehrgangs, in dem es um die Erziehung zu Weltbürgerinnen und Weltbürgern geht.

Werner Wintersteiner ist auch Buchautor:

Im Frühjahr ist sein Buch „Die Welt neu denken lernen“ erschienen.

Sie können das Buch gratis herunterladen, es ist aber in schwerer Sprache geschrieben.

Hier ist der Link:

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5635-0/die-welt-neu-denken-lernen-plaedoyer-fuer-eine-planetare-politik/